

## Schlusswort

Vollversammlung Kloster Banz am 8. Juli 2016

„Psychiatrie in Bayern – Auftrag der Bezirke. Gestern – heute –  
morgen“

Dr. Günther Denzler

Vizepräsident des Bayerischen Bezirkstags

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Frau Staatsministerin,  
sehr geehrte Referenten,  
sehr geehrte Delegierte,  
liebe Gäste,

heute hatten wir einen ereignisreichen und sehr informativen Vormittag. In rund drei Stunden haben wir die vergangenen gut vierzig Jahre Psychiatrie-Geschichte Revue passieren lassen – ein ambitioniertes Vorhaben wie ich meine. Dabei ist es gelungen aufzuzeigen, wie stark sich die psychiatrische Landschaft insbesondere auch in Bayern verändert hat. Wir haben aber auch gesehen, welche Themen uns in Zukunft noch beschäftigen werden.

Lassen Sie es mich noch einmal in Erinnerung rufen: Große Bettensäle und hohe Mauern, hinter denen früher psychisch kranke Menschen weg gesperrt wurden, gehören Gott sei Dank schon seit langem der Vergangenheit an. Lange wurde die Psychiatrie geradezu stiefmütterlich behandelt – übrigens auch in der allgemeinen Medizin selbst.

Erst mit der Psychiatrie-Enquête-Kommission kam die Diskussion in Bewegung. Die nötigen Weichen wurden gestellt, die auch bis heute noch spürbar sind. Herr Professor Dr. Helmut Haselbeck hat uns heute Morgen eindrücklich gezeigt, wie der bis heute andauernde Modernisierungsprozess in der psychiatrischen Versorgung seinen Anfang nahm.

Vieles hat sich seither getan: Enthospitalisierung, Reintegration chronisch psychisch kranker Menschen in die Gemeinden, Verkleinerung von Großkrankenhäusern, Schaffung psychiatrischer Abteilungen an Allgemeinkrankenhäusern - um hier nur ein paar Stichpunkte zu nennen.

1990 waren die Bezirke in Bayern mit ihren Kliniken an 19 Standorten vertreten – heute sind es 44 Einrichtungen. Die Fachkrankenhäuser, Fachabteilungen und Tageskliniken der Bezirke machen mit rund 6000 Betten den Löwenanteil bei der psychiatrischen Versorgung in Bayern aus. Sie decken rund 80 Prozent der Betten ab, die in Plankrankenhäusern und Unikliniken der Fachrichtung Psychiatrie und Psychotherapie zur Verfügung gestellt werden. Wir als Bezirke mit unseren Gesundheitseinrichtungen haben hier also in den vergangenen Jahrzehnten wirklich viel getan.

Wir wollten auf unserer Vollversammlung hier in Banz allerdings nicht nur zeigen, was wir alles geleistet haben und leisten. Nein, wir wollen auch einen gespannten Blick in die Zukunft werfen. Welche Themen werden uns da in nächster Zeit beschäftigen?

Mit besonderem Interesse habe ich den Vortrag unserer Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, und ihre Ausführungen zu einem Bayerischen Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz verfolgt. Es liegt auf der Hand, dass wir auch in Bayern endlich ein Gesetz benötigen, das Hilfe und Schutzmaßnahmen für Menschen mit psychischen Erkrankungen verbindlich regelt. Der Bayerische Bezirkstag hat sich daher in die Arbeit der fünf Arbeitsgruppen, in denen die Anforderungen an ein solches PsychKHG erarbeitet wurden, intensiv eingebracht.

Gestern haben wir auch noch einmal unsere Positionen dazu bekräftigt: Die Einführung eines bayernweiten Krisendienstes unter einer finanziellen Beteiligung des Freistaates sowie eines zentralen Registers zur anonymisierten Erfassung von Zwangsmaßnahmen in allen bayerischen Einrichtungen sind zentrale Forderungen des Bayerischen Bezirkstags, denen ich mich mit allem Nachdruck anschließe.

Die Podiumsdiskussion hat uns dabei auch gezeigt, dass man alle Beteiligten mit an Bord holen muss, wenn ein solches Gesetz gelingen soll. Denn die Wirkung eines Gesetzes hängt immer auch davon ab, wie es von den Beteiligten gewollt, umgesetzt, finanziert und gelebt wird.

Ich hoffe, dass Staatsministerin Melanie Huml unsere Forderungen mit in ihr Ministerium nimmt und wir diese dann möglichst bald auch in dem Gesetzesentwurf wieder finden können. Denn auch das ist klar: Ein PsychKHG muss rasch kommen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz gestaltet also die Psychiatrie von Morgen mit. Doch was wird übermorgen sein? Auf diese Frage hat uns Professor Dr. Brieger hochinteressante Antworten gegeben. Und auch wenn übermorgen noch weit weg erscheint, müssen wir uns schon heute damit beschäftigen. Denn die Weichen werden gerade in der Psychiatrie weit im Voraus gestellt - wie man an den langwierigen Prozessen im Windschatten der Ergebnisse der Psychiatrie-Enquête-Kommission gesehen hat.

Anrede,

wir hatten heute somit eine in sich schlüssige und informative Veranstaltung mit vielen neuen und wegweisenden Aspekten. Ich danke den Vortragenden und den Diskutantinnen und Diskutanten, dass sie unsere Veranstaltung mitgestaltet und mit ihren Beiträgen bereichert haben.

Dass Psychiatrie nicht immer nur ein ernstes Thema sein muss, hat uns Sebastian Schlösser auf humorvoll-hintergründige Weise gezeigt. Durch ihn haben wir einen ganz besonderen Einblick in den Alltag mit einer bipolaren Störung bekommen. Dafür danken wir Ihnen sehr herzlich. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei Claudia Gürkov vom Bayerischen Rundfunk, die uns auch in diesem Jahr wieder kompetent und charmant durch die Vollversammlung geführt hat.

Zum Schluss sage ich selbstverständlich noch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle des Bayerischen Bezirkstags sowie des Bezirks Oberfranken, die diese Veranstaltung hervorragend vorbereitet und reibungslos durchgeführt haben, ein herzliches Dankeschön.

Ich hoffe, Sie hatten einen angenehmen Aufenthalt hier bei uns in Oberfranken. Ich lade Sie ein, sich vor ihrer Abfahrt noch die Basilika Vierzehnheiligen auf der anderen Seite des Obermaintals anzusehen. Auch das wunderschöne Bamberg mit seinem Kleinvenedig ist einen Abstecher wert.

Ich wünsche Ihnen jedenfalls einen guten Nachhauseweg und erkläre hiermit die Vollversammlung 2016 offiziell für beendet.